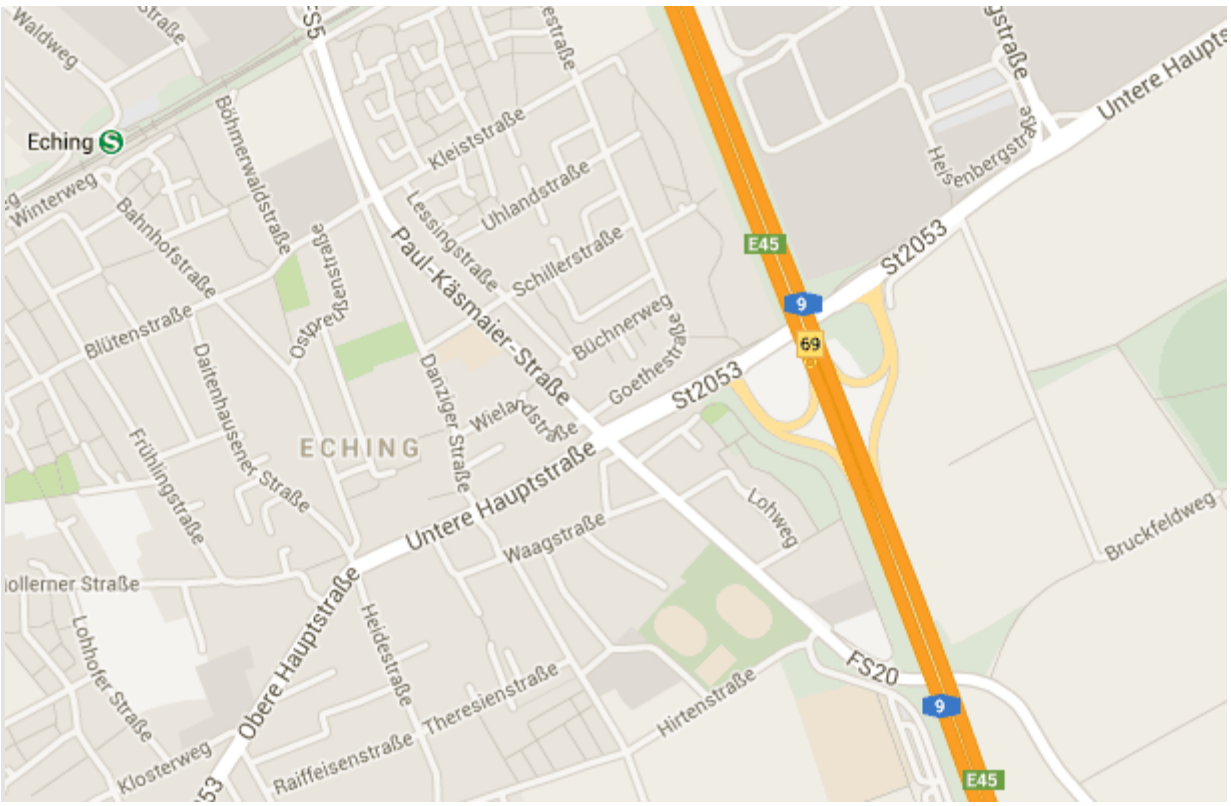
1945 in Eching

Eching Ortsmitte 1956



Eching 2014

Aus Ingrids Aufzeichnungen: **„Für Elke“**

ergänzt

mit Bildern aus dem Archiv in Eching,

der „Geschichte der Gemeinde Eching“ von Georg Kollmannsberger

und aus den Aufzeichnungen von Magdalena Wagner, geb. Griesmann:

DIE „GUTE“ ALTE ZEIT

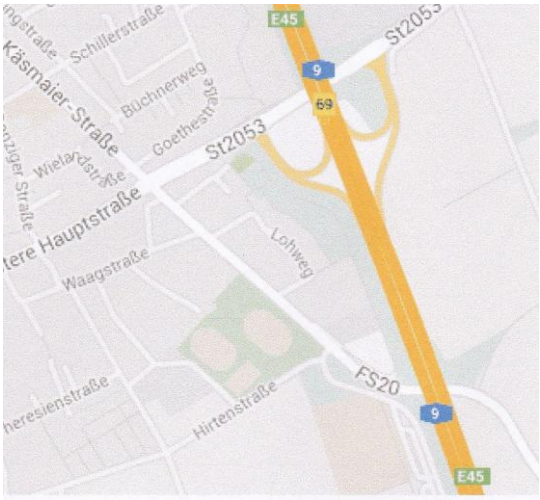
Erklärende Bildunterschriften sind z.T. von Herrn Günter Lammel, Archivar in Eching

Stadtplan aus www.staedte-info.net/eching/stadtplan.php

Eine Unterbrechung unserer Auto-Stop-Reisen gab es jedes Mal, wenn ein amerikanischer Kontrollposten in der Ferne auszumachen war. Dann wurden wir vorher ausgeladen.

So kamen wir zwangsläufig eines Abends am Endpunkt unserer bisherigen Reise an. Etwa zwanzig km nördlich von München vor dem Kontrollpunkt Eching wurden wir ausgeladen.

……..Nun formierten wir uns wieder einmal als Karawane
und zogen – es dämmerte bereits – in Eching ein.



„Eching liegt am linken Bildrand. Dort sind auch einige Häuser zu erkennen. An der Stelle (außerhalb des Fotos) wo die Straße von Dietersheim mit der Brücke im Vordergrund und die von der Ausfahrt „Eching“ (im Hintergrund) nach links führende (heutige) Untere Hauptstraße sich treffen, steht in etwa die Alte Schule. „

Auf welche Weise wir Zuflucht in einer Baracke fanden, weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall hatte das Bauerndorf doch tatsächlich eine Baracken-Vorstadt auf der grünen Wiese erstellt.

„Ich weiß nur, dass in einer der Baracken die Firma „Böhm und Wiedemann“ (Feinmechanik) untergebracht war. ..daraus schließe ich, dass die dem linken Gebäude zugewandte Baracke zu Wohnzwecken diente.“

Es kehrte so etwas wie Normalität ein. Nach einigen Wochen bekamen wir eine Gesindewohnung in dem größten Hof von Eching zugewiesen. In dem dazu gehörenden Gasthof war eine Gruppe von jungen Mädchen untergebracht, die ursprünglich per „Kinderlandverschickung“ aus dem Ruhrgebiet nach Oberbayern verschlagen worden war.

„Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist der „Alte Wirt“ gemeint. Die Familie Riemensperger gehörte zu den „Reicheren“, auch die Fläche des Anwesens mit Gasthaus, landwirtschaftlichen Gebäuden und Gesindehaus spricht dafür. -Echings Museumsleiter, Herr Klaus Widhopf, kann definitiv bestätigen, dass Heimatvertriebene beim „Alten Wirt“ untergebracht wurden“

Eines Tages kam Mutti ganz fröhlich vom Einkaufen zurück. Die Metzgersfrau hatte ihr angeboten, ein Häuschen im Grünen – Wohnküche, Schlafzimmer mit Stockbetten und Abstellraum – zu vermieten. (s.S. 10)

Der Sommer 1945 war ein regelrechter Bilderbuch-Sommer. Wir Kinder genossen den Garten um "unser kleines Häuschen“. Gudrun fand viele Winkel, wo sie mit Steinen und Hölzchen spielte. Wir „Großen“ erkundeten die dörfliche Umgebung.

Der Bahnwirt Zeichnung 1919

….der Bahnhof und unser kleines Häuschen lagen am Dorfende.

unser kleines Häuschen lag der Gärtnerei Brandmeier gegenüber

Als Mutti ins Krankenhaus kam:

Einige Familien aus dem Dorf taten sich zusammen: Gudrun kam in eine Familie – Oma führte das kleine Molkereilädchen in der Dorfmitte, - ihre Tochter hatte ein etwa gleich altes, kleines Mädchen; deren Mann war noch nicht aus dem Krieg zurückgekehrt. Es war eine sehr liebevolle Betreuung und zu Essen gab es auch genug.

Elke und ich blieben zunächst noch in dem Häuschen, wir warteten ja täglich auf Vati's Rückkehr. Übernachten konnten wir in der Nachbarschaft. Nachbarn kümmerten sich um uns.

Die Nachricht von Mutti's Tod verbreitete sich.

Von allen Seiten kam Unterstützung. Die junge Frau, Gudruns Betreuerin, war uns eine verständnisvolle Unterstützung. „Eine tote Mutter bleibt ihren Kindern nahe", war eine tröstliche Weisheit, die sie uns mitgab. Während ihre Mutter die beiden kleinen Mädchen hütete, begleitete sie uns zur Beerdigung.

Inzwischen hatte in Eching so etwas wie ein Dorfrat getagt. Zurückgekommen, (von der Beerdigung) bekamen wir von diesem Besuch. Gudrun sollte vorerst bei ihren neuen Freunden bleiben. Elke kam in eine Familie auf einen Hof, nahe der Kirche.

Ich (Ingrid) sollte zu einem Ehepaar mit zehnjährigem Sohn kommen, die im Dorf unter dem Beinamen „Atheisten" als Außenseiter liefen. Sie stammte aus der französischen Schweiz, (vielleicht setzte man im katholischen Eching Calvinismus mit Atheismus gleich) er war Einheimischer – Ingenieur -; ich lebte mich dort rasch ein.

(dieser Sohn war ein Pflegesohn, ich habe die jüngste Tochter der Familie Ecker, Frau Gusik, 88 Jahre alt, ausfindig gemacht, sie erzählte, dass sogar insgesamt 2 Pflegesöhne aufgenommen waren)

Über ihn, Alexander Ecker, hier die Beschreibung aus den Aufzeichnungen von Magdalena Wagner, geb. Griesmann: DIE „GUTE" ALTE ZEIT

ZWEI ANDERE MARKANTE PERSONEN

Alexander Ecker

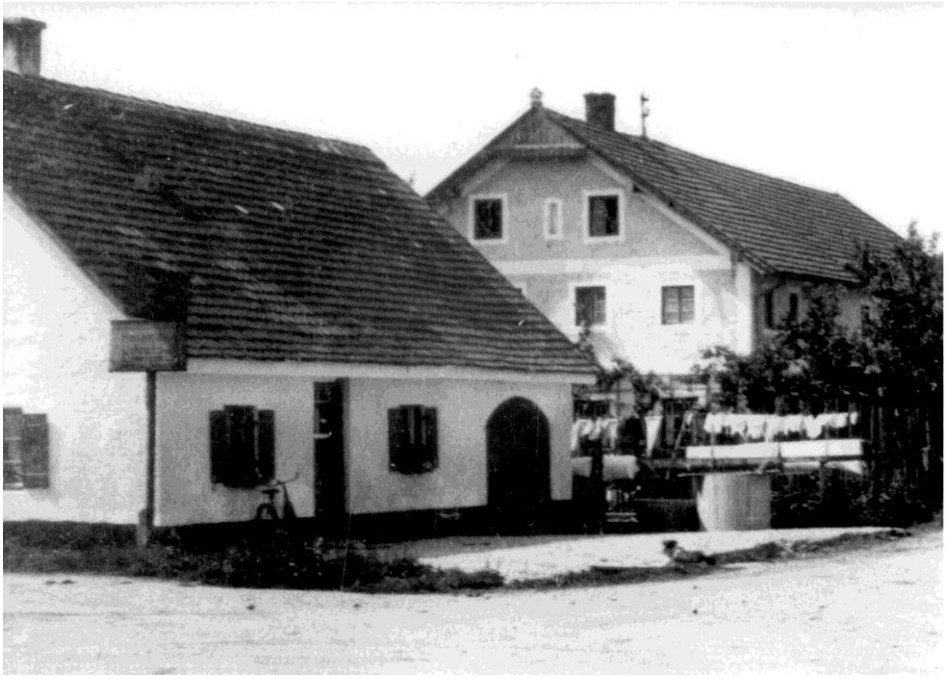
Einer von ihnen war Alexander Ecker aus der Bahnhofstraße, der 1923 den Echinger Männergesangverein gegründet hat. Auf seiner Wanderschaft durch die Schweiz lernte Herr Ecker in der französischen Schweiz eine Einheimisdhe kennen und lieben und hat sie dort auch geheiratet. Es wurden ihnen vier Kinder geboren. Als die Familie in der Echinger Bahnhofstraße einen Bauernhof kaufte, kam ihnen hier ihr 5. Kind, eine Tochter, zur Welt. Im Gegensatz zu ihrem stattlichen Mann war die Frau ein zierliches Persönchen. Ich habe sie mit einer gewissen Scheu teils bewundert und teils bedauert. Sie tat mir leid, weil sie so viel arbeiten mußte. Für mich war sie der Inbegriff einer Dame. Aber sie hat sich wundervoll eingelebt, obwohl sie am Anfang fast nur französisch sprach, was mir damals sehr exotisch erschien.

Alexander Ecker 1939

Anwesen Ecker 1939

Und hier Gudrun:

Gudrun sollte vorerst bei ihren neuen Freunden bleiben.



Das Milchhäuschen

Elke kam zu einem Polizisten-Ehepaar auf einen Hof, nahe der Kirche.

Die sogenannte Oberschule, zu deren Besuch ich jeden Morgen hätte nach Freising fahren müssen, sollte ihre Pforten erst im Herbst öffnen. Also war zum Wiedereingewöhnen für die nächsten Wochen Echings Dorfschule das Richtige.

Wir beiden Großen gingen nun jeden Tag in die Echinger Dorfschule. Ich fand es jedenfalls spannend, leider hatte ich nun mal nur zwei Ohren, nach allen Seiten hin die Fühler auszustrecken. Klasse fünf bis acht hatte eine ausgesprochen sympathische, junge Lehrerin, eins bis vier den altgedienten Dorfschullehrer, der gerade rechtzeitig aus dem Krieg zurückgekehrt war.

Aus „Geschichte der Gemeinde Eching“:

„Erst am 15.9.1945 begann wieder der geregelte Schulunterricht…

Während des Krieges bis 1948 unterrichtete Johann Haller teilweise abgelöst von Eleonore Krätz und Maria Solcher.“

Die Alte Schule (1956)

Eines Tages kam Mutti ganz fröhlich vom Einkaufen zurück. Die Metzgersfrau hatte ihr angeboten, ein Häuschen im Grünen – Wohnküche, Schlafzimmer mit Stockbetten und Abstellraum – zu vermieten.

Unser Häuschen, heute Günzenhausener Str. 12,

aufgenommen am Montag, 18. Nov. 2013

Unser Häuschen wurde seit dem letzten Besuch renoviert, die Fensterläden sind weg und neue Fenster eingesetzt

dies ist die Rückseite, hier im Vordergrund zu sehen aufgenommen vom Waldweg aus am Sonnabend, 5. März 2016